

Badische Zeitung

# Die Stimmen von Marrakesch

**Andreas Kirchgässner im  
Freiburger Litfass**

Wenn die Sackpfeife singt, steigt die Kobra aus dem Korb. Unwillkürlich ruft der hohe Ton des Instruments dieses Bild aus orientalischen Märchen wach, das auf der Djemna el Fna, dem Platz der Geköpften im Herzen von Marrakesch, allabendliche Realität ist. Doch wir sitzen im Litfass, der verrauchten Musikkneipe im Zentrum von Freiburg, und die Geräusche des Platzes, auf dem die Stimmen von Marrakesch zu kreisen scheinen, entsteigen dem Transistor.

Zum dritten Mal ist der Münchner Thomas Gundermann angereist, um im Berberkostüm mit dem Merdinger Autor Andreas Kirchgässner diese Stimmen und die Atmosphäre der vier gemeinsamen Reisen zu beschwören. In Marokko haben sich die beiden kennengelernt, Kirchgässner auf der Suche nach O-Tönen für ein geplantes Radio-Feature, Gundermann dabei, sich mithilfe einheimischer Musiker im Spiel der Sackpfeife zu schulen. Das Jahrtausende alte Instrument, das hierzulande vor 500 Jahren verschwand, während sein Teilstück, die Schalmei, sich zur Oboe entwickelte, hat es dem studierten Musiker und Mittelalter-Freak angetan. In Marokko und in Nordindien ließ er sich in der hohen Kunst des Schalmespiels unterrichten.

„Haus der Schlangen“ heißt der Text, in dem Andreas Kirchgässner die gemeinsame Begegnung mit den Gnawas beschreibt, ein groteskes nächtliches Tête-à-tête mit Hunderten von Schlangen und zunächst misstrauisch beäugten Gastgebern, die sich durchaus nicht scheuen, das Brahms-Konzert im Fernsehen mit spontanen Flötenklängen zu bereichern; die eingespielte Tonspur beweist es. In der Verquickung von Kirchgässners famoser Reiseprosa mit Gundermanns perfektem Spiel entsteht eine atmosphärische Dichte, welche die unfreundliche Witterung vor der Scheibe beinahe ganz vergessen lässt.

Gut vorstellbar, wie sich die Sufis der Gnawa-Bruderschaft bei solchen Klängen in Trance tanzen, sich Heilsuchende dabei (zeitweise) von bösen Geistern zu befreien meinen – vorislamische Riten, so archaisch wie die Musik und verpönt von der offiziellen Religion, allenfalls geduldet. Ein hoch suggestiver Orienttrip, der lange noch nachhallt. *Stefan Tolksdorf*

Juli 3, 2009 - Freitag  
'Das Haus der Schlangen'



Am 2. Juli fand in München ein Event mit Thomas Gundermann und Andreas Kirchgässner statt: "Das Haus der Schlangen" berichtet von der Begegnung des Autors Kirchgässner und des Musikers Gundermann mit marokkanischen Schlangenbeschwörern auf dem "Platz der Gehängten" in Marrakesch. Gundermann diente Kirchgässner eigentlich als Ablenkungsmanöver für Tonbandaufnahmen. Gleichzeitig war das Musizieren zentral für das Gespräch zwischen den Vertretern zweier unterschiedlicher Kulturen. Ja, das Musizieren ersetzte letztlich das Reden. Durch die Verbindung der Tonbandeinspielungen, der Erzählung und dem Live-Spiel Gundermanns auf Sackpfeife und Flöte tut sich bei diesem "Event" erst der ganze Zauber der Begegnung mit dem Orient auf, das Mißtrauen auf beiden Seiten, aber auch die wortlose Kommunikation über die Sprache der Musik. --- Insgesamt ein spannend-schöner Abend und ein Erlebnis, das man zwar nicht unbedingt am eigenen Leibe, aber im Miterleben der Lesung und des Konzerts gerne wiederholen möchte.

